



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits zuvor versandt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Restamcn 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 122.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 15. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Kriegern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerer Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selblose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst sortiert an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen II für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armeekorps)

Abnahmestelle I: Frankfurterstraße 70,
Abnahmestelle II: Moritzstraße 29;
in Frankfurt (18. Armeekorps)
Abnahmestelle I: Dohenzollernstraße 2 (Fürstehof),
Abnahmestelle II: Hedderichstraße 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frachtfrei nach § 50^a der Mil. Tr. Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der Kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zulieferung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureißen drohe. Bei der starken Belastung der Etappenstrassen besteht die Gefahr, daß solche Zufuhren den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtigerer Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel, den 5. Oktober 1914.
Der Territorialdelegierte
der freiwilligen Krankenpflege.
Dengstenberg.

Diensttelegramm.

Stellvertretendes Generalkommando 14. Armeekorps
Karlsruhe.

Nach einer Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten können Leichen von Gefallenen oder Verstorbenen bis auf weiteres auf der Eisenbahn nicht befördert werden. Ausnahmen sind nur auf Ersuchen der zuständigen Linienkommandantur zulässig.

Gegen Abholung von Leichen mit Automobil aus Lazaretten des Heimatgebietes auf Kosten der Angehörigen keine Bedenken, ob Abholung von Schlachtfeldern möglich, hier nicht zu übersehen.

Kriegsministerium.
Nr. 1333/9. 14. M. 4.

Wird veröffentlicht.
Hünfeld, den 7. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Bekanntmachung.

Für eine
Militär-Vorbereitungsanstalt

(nach Art der Unteroffiziersvorschulen) für jugendliche Freiwillige von 16 Jahren ist die Bildung eines Bataillons von 4-6 Kompanien in Aussicht genommen.

Als Ausbildungspersonal werden dabei tätig sein:
a. Unteroffiziere und Unteroffizierdiensttuer,
b. Bataillondiensttuer,
c. Feldwebel und Feldwebeldiensttuer,
d. Sanitätsunteroffiziere und Sanitätsmannschaften
e. Zahlmeister Diensttuer.

In Betracht kommen inaktive, garnisondienstfähige, sonst körperlich rüstige Persönlichkeiten, die Reigung zur Beschäftigung mit der Jugend haben und willens sind, in

Allem, was von den Jugendlichen verlangt wird, ihnen mit gutem Beispiel voranzugehen. — Schriftliche Meldungen unter Vorlage der Militärpapiere sind bis zum 16. dem Bezirkskommando vorzulegen.
Hünfeld, den 13. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wir haben heute dem Kuratus Valentin Ramb zu Eiterfeld vom 1. Oktober 1914 ab widerruflich die Deitschulaufsicht über die katholischen Schulen zu Eiterfeld, Körnbach, Leimbach und Buchenau sowie über die israelitische Schule Eiterfeld im Kreis Hünfeld übertragen.
Cassel, den 1. Oktober 1914.

Königliche Regierung
Abteilung für Kirchen und Schulwesen
gez. Dr. Blankenhorn.

Wird veröffentlicht.
Hünfeld, den 6. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Einem von verschiedener Seite an mich herangetretenen Wunsche folgend, habe ich eine Generalstabs-Karte des Kreises Hünfeld zusammenstellen lassen, die den Leitern der Jugendwehren unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden wird. Daneben können noch einige Exemplare zum Selbstkostenpreise im Geschäftszimmer des Kreisamts abgegeben werden.

Außer dem hiesigen Kreise sind auf der Karte auch noch Teile der angrenzenden Nachbarkreise enthalten.
Hünfeld, den 12. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Benzin und Benzol sind für unmittelbaren Verkauf an Verbraucher jetzt gänzlich freigegeben.
Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Hünfeld, den 13. Oktober 1914.
Der Landrat J. B.: Delgmann.

In dem Verlage von Karl Sigismund zu Berlin S. W. 11., Dörfnerstraße 13, erscheint seit 25 Jahren die Zeitschrift „Deutscher Soldatenhort“. Sie ist für das Deutsche Volk und Heer mit der Aufgabe begründet, den nationalen Geist zu beleben, Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen, deutsche Sitte und Denkweise zu erhalten und zu befestigen.

Besonders geeignet ist die Schrift für Volksbüchereien und Kriegervereine. Sie kostet vierteljährlich 1,80 Mk. Von den früheren Jahrgängen sind noch eine Anzahl von Exemplaren vorrätig, welche sowohl in gebundenen Bänden, als auch in einzelnen Nummern abgegeben werden.

Solange der dazu bestimmte Vorrat reicht, werden zu folgenden ermäßigten Preisen entweder bei direktem Bezuge oder durch eine Sortimentsbuchhandlung geliefert: Jahrgang V. bis XXII (1894-1911) gebunden à 5 Mk., ungebunden à 4 Mk. Der Preis der übrigen Jahrgänge ist à 8 Mk. für gebundene, 7,20 Mk. für ungebundene Exemplare.

Frühere Jahrgänge stehen zur Ansicht zur Verfügung.
Hünfeld, den 7. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Bei einem Pferde des Landwirtes Karl Landenbach in Verbergs bei Rudolphshaus ist die Räude festgestellt worden.

Die vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet worden.
Hünfeld, den 7. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Die unter dem Schweinebestande des Konrad Fey in Dammersbach angebrochene Schweinepeste ist erloschen. Die f. Zt. angeordneten veterinärpolizeilichen Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

Hünfeld, den 9. Oktober 1914.
Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister zu Behenrod, Dittlosrod, Glaam, Gotthardt, Gruben A. D., Gröfelbach, Dofaschenbach, Kirchhofel, Mahlerls, Maners, Mengers, Mittelschenbach, Oberkhausen, Rasdorf, Redrod, Schlochau Schwarzbach, Seibelbach, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 13. 8. 1914 — J. Nr. 4100 a — sowie der Erinnerung vom 30. v. Mts. — Kreisblatt Nr. 117 — betreffend Einreichung der Nachweisung über Kriegsverleistungen für September bezw. Erstattung von Fehlanzeigen noch im Rückstande sind, werden hieran

mit 24stündiger Frist nochmals erinnert. Auch bleibt zu berichten, aus welchem Grunde die Erledigung unterblieben ist.

Hünfeld den 13. Oktober 1914.
Der Landrat J. B.: Delgmann.

Grey entlarvt — die Mitschuld der belgischen Regierung bewiesen.

In jeder Weise hat die englische Regierung in den neutralen Ländern die Meinung zu verbreiten gesucht, daß Deutschland die belgische Neutralität frivol verlegt, und daß nichts Anderes als dieser Völkerverratsbruch England den Feinden des Deutschen Reiches zugesellt habe. Ist auch das Letztere nicht überall geglaubt worden, so hat doch unzweifelhaft der deutsche Einmarsch in das neutrale Belgien das meiste dazu beigetragen, daß namentlich in Holland, in Dänemark, in der Schweiz, auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine unfreundliche und sogar feindselige Stimmung gegen uns entstand und die Gerechtigkeit des deutschen Verteidigungskrieges immer wieder in Zweifel gezogen wird. Jeder kritische Leser der von Deutschland, England und Rußland veröffentlichten Aktenstücke muß zu der Einsicht kommen, daß die Versicherung Greys, Englands Kriegsgrund sei Schutz der kleinen Staaten, ein heuchlerischer Vorwand gewesen ist. Aber wo sind die Beweise dafür, daß Deutschland genötigt war, durch Belgien zu marschieren? Die Erklärung des Reichskanzlers, daß bestimmte Anhaltspunkte für einen beabsichtigten französischen Angriff durch belgisches Gebiet vorlagen, ist noch kein Beweis — so heißt es heute noch in zahlreichen Prekartikeln des Auslandes.

Auch mit diesem Einwand wird jetzt gründlich aufgedeckt. In den Archiven des belgischen Generalstabs haben sich Geheimpapiere vorgefunden, die nicht nur zur Entlarvung der Greyschen Schwindeleien dienen, sondern auch die belgische Regierung aufs ärgste bloßstellen. Bereits im April 1906 ist zwischen dem Chef des belgischen Generalstabs und dem englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant Barnardiston, unter Billigung des Chefs des englischen Generalstabs, Generalmajors Grierison, ein in die Einzelheiten gehender Plan für gemeinsame Operation eines englischen Expeditionskorps von 100 000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland ausgearbeitet worden. Dünkirchen, Calais und Boulogne waren als Ausschiffungsorte für die englischen Truppen vorgesehen.

Aber noch mehr. In einem Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, vom 23. Dezember 1911 (kurz nach dem Marokkokonflikt) wurde die Regierung in Brüssel auf das dringlichste davor gewarnt, Belgien nach dem englischen Plan zur Operationsbasis für eine französische Offensive gegen den Niederrhein machen zu lassen, und zum mindesten ein Schlachtplan für die belgische Armee zur Abwehr für den wahrscheinlichen Fall verlangt, daß England und Frankreich in Belgien einrücken.

Diese Enthüllungen müssen dem ganzen neutralen Ausland die Augen darüber öffnen, daß die über Belgien hereingebrochene Katastrophe von der Regierung in Brüssel selbst mitverschuldet ist, weil sie unter schwerer Verletzung ihrer Neutralitätspflichten den, wie Greindl sagt, „perfiden“ englischen Einflüsterungen nachgegeben hat. Und was die englische Politik betrifft, nicht als die Beschützerin der kleinen Nationen steht sie da, sondern als die blind egoistische Verfälscherin zum Völkerverratsbruch.

Politische Rundschau.

Anerkennung des Kaisers für das 18. Armeekorps.

— Der Kaiser hat am 5. d. Mts. das 18. Armeekorps besucht und dem kommandierenden General von Schenk seine höchste Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und Erfolge des Korps ausgesprochen.

Kaiser und Ordensmann.

— Am 1. Oktober erliefen unser Kaiser in dem Orte S. . . , um mit dem Anführer der 4. Armee, Herzog Albrecht von Württemberg, eine längere Unterredung zu führen. Als der Kaiser S. . . wieder verließ, wurde er von den anwesenden Stabsärzten, Offizieren und Sanitätsoldaten lebhaft begrüßt. Unter diesen befand sich auch der Franziskaner P. Florian Schoch aus dem Kloster Frauenberg bei Fulda, der z. Zt. in dem Reservelazarett 38 des 8. Reservekorps, das aus fast lauter katholischen

Rheinländern und Westfalen besteht, den im Kampfe für das Vaterland schwerverwundeten und sterbenden Soldaten im letzten Kampfe beisteht und sie mit den hl. Sterbefakramenten versieht. Als der Kaiser im Vorbeigehen diesen Ordensmann in seinem Ordenskleide mit der violetten Armbinde und dem roten Kreuze sah, schritt S. M. sofort auf ihn zu, gab ihm in der allerfreundlichsten Weise die Hand und sagte: „Sie haben hier wohl viele Wünsche zu erfüllen an meinen sterbenden Kameraden. Ich danke Ihnen. Guten Morgen!“ Gewiß verdient diese freundliche Gestinnung des Kaisers bekannt zu werden. Sie zeigte, daß es dem Kaiser ernst mit dem Worte, das er zu Ausbruch des Krieges in Berlin gesprochen: Ich lenne keinen Unterschied der Religion und der Partei.

Englands Verhalten.

Berlin, 12. Okt. (Ctr. Bln.) Gerade der Fall von Antwerpen zeigt, wie der Berl. Lok. Anz. schreibt, unwiderleglich, daß das Verhalten Englands einzig und allein von Selbstsucht geleitet ist, daß es in Wahrheit nichts in der Welt schätzt als seine eigenen Interessen. Die Belgier wollten die Stadt übergeben, aber wieder ließen sie sich von den falschen Vorpiegelungen der Engländer umgarnen, die hoch und heilig versprochen, Dillstruppen heranzuschaffen; denn Antwerpen müsse unter allen Umständen gehalten werden.

Frankreichs Klagen und Vrahlen.

WTB. Paris, 11. Okt. Die Blätter beklagen einstimmig den Fall Antwerpens, der der deutschen Selbstverherrlichung neuen Stoff geben werde. Sie rühmen den Mut der Belgier, versprechen den Belgiern wohlverdienten Lohn und heben hervor, daß Antwerpen für die Deutschen keinen militärischen Wert besitze. Infolge der Herrschaft der englischen Flotte über das Meer und der holländischen Neutralität wäre den Deutschen der Zutritt zum Meere verschlossen. Außerdem besitze die belgische Armee noch volle Aktionsfreiheit.

Rußland sucht Geld.

— Wie in der „Times“ zu lesen ist, berichtet die Petersburger Börsenzeitung aus zuverlässiger Quelle, daß Rußland eine internationale Kriegsanleihe von 500 Millionen Rubel auflegen will. Diese Rühnheit wird begründet mit „günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz.“ Rußland traut dem Innenmarkt keine Anleihe zu. Das Geld vom Ausland zu erhalten, wird aber trotz der „günstigen Nachrichten“ — die offenbar zu diesem Zweck in der letzten Zeit sehr reichlich fabriziert worden sind — schwerlich glücken.

Der Kommandant von Antwerpen gefangen.

— Aachen, 12. Okt. Antwerpens Kommandant, General de Guize, ist als Kriegsgefangener hier eingetroffen und nach Köln gebracht worden.

Zwei Tauben über Paris.

— Genf, 12. Oktober. Abermals hatten zwei Taubenpiloten den Sonntag nachmittag gewählt um über dem rechtsufrigen wie dem linksufrigen Paris Bomben zu werfen. Panik herrschte zwischen der Großen Oper und dem Nordbahnhof sowie in der Umgebung des Bastillensplatzes. Getötet wurden vier Männer. Von dreizehn Verwundeten ist einer in einer Apotheke gestorben. Abends wurde bekannt, daß eine Bombe das Dach der Notre-damekirche durchlöchert und einen Holzbalken entzündet hatte; der Brand war aber sofort gelöscht worden. Die beiden Tauben konnten, da die Verfolgung zu spät eingeleitet war, nach Nordost verschwinden. Die Flieger warfen eine mit einem Sandsack beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gefallen, jetzt kommt die Reihe an Euch!

Unsere Drummer bei der Arbeit.

— In einem der „Voss. Jtg.“ zur Verfügung gestellten Feldpostbrief heißt es: . . . Also die beiden Kruppgeschütze stehen jetzt nach dreitägiger Arbeit. Sie sind schußbereit. Die Mündung haben sie gesenkt, damit das Geschöß leichter in den Lauf hineintann. Da sahen sie gleichsam traurig aus darüber, daß sie noch nicht schießen konnten. Dann aber reckte sich das eine plötzlich steil auf und starrte stolz in den Himmel. Die Entfernung wird bestimmt, der große Augenblick ist da. Beim ersten Schuß wird vorsichtig eine Lunte an den Abzug gebracht, an der zwei Leute ziehen. „Fertig!“ heißt es, dann kommandiert der bedienende Oberleutnant: „Abfeuern!“ Ein gewaltiger Feuerball, wohl 10—15 Meter im Durchmesser, entsteht um die Mündung. Ein Knall, daß die Ohren dröhnen, ein stark spürbarer Luftdruck. Die Scheiben von dem Haus, das etwa 100 Meter vor dem Geschütz in der Schußrichtung steht, werden alle zertrümmert, das Dach z. T. abgedeckt. Das gelbte Auge sieht das Geschöß. Ein kleiner runder Körper erscheint über der Laufmündung, steigt schnurstracks steil an und verschwindet nach einer Sekunde hoch oben in den Wolken. Federleicht emporgetrieben wie der Gummiball eines Kindes. Ich sah mir die Sache gehdrig an, denn wir sind zur Bewachung der Drummer abkommandiert. Die Schüsse folgten sich in etwa 10 Minuten bei jedem Geschöß. Also alle 5 Minuten das gleiche gewaltige Schauspiel. Auch aus großer Entfernung ist der Eindruck gewaltig. Unser Quartier liegt 800 bis 900 Meter ab, trotzdem bekommt das Haus einen kleinen Knack bei jedem Knall.

Meckeln, die tote Stadt.

Berlin, 12. Okt. (Ctr. Bln.) Ueber Meckeln, die tote Stadt schreibt der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“: Das Leben in der Stadt ist erstorben, die 60 000 Einwohner sind geflohen, sie sind nach Antwerpen geflüchtet. Vielleicht sind noch 20 Einwohner in der ganzen Stadt. Die Haustüren standen weit geöffnet. Die Beere und Oede der mittelalterlichen Straßen ist so

furchtbar, daß der Atem stockt und die Kinderfrage an die verwunschene Stadt wieder mach wird.

Ein neuer italienischer Kriegsminister.

WTB. Rom, 11. Okt. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Grandi angenommen und den Generalmajor Zupelli zum Kriegsminister ernannt.

Kanonendonner in der Nordsee.

— Rotterdam, 10. Okt. In der Nordsee westlich der Schelde hat man heute nacht schweren Kanonendonner vernommen. („B. L.“)

Belfort von der Zivilbevölkerung geräumt.

— Köln, 11. Okt. Nach einer Züricher Meldung der „Köln. Jtg.“ hat der größte Teil der Zivilbevölkerung Belfort verlassen. 25 000 Personen wurden nach dem französischen Süden beordert. Die Gefechte der letzten Tage endeten mit einem vollständigen Rückzuge der Franzosen. In der Nacht auf Donnerstag verließen die Franzosen den Sundgau.

Die Kosten des Krieges.

— Laut „Voss. Jtg.“ schätzt die englische Zeitschrift „Economist“ die täglichen Kosten des Krieges, die Mobilisierung der neutralen Mächte eingerechnet, auf 200 Millionen Mark. Hier von sollen auf Deutschland 44, auf Rußland 42, auf Oesterreich-Ungarn und Frankreich je 32 Millionen entfallen. Unberücksichtigt bleibt in dieser Aufstellung der Aufwand Englands und die wichtige Tatsache, daß Deutschland den Krieg auf russischem, französischem und belgischem Boden führt.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

— Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, findet im kleinen Rathhaussaal eine Sitzung der Stadtverordneten mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Betr.: Ausnahme eines Kriegs-Darlehens.
2. „ Mitteilung.
3. „ Klassen-Protokolle pro Juli—September 1914.

— Herr Regierungsrat a. D. Lucke auf Hofgut Mahlerts bei Burghaun hat auf eine an ihn ergangene telegraphische Anfrage, ob er bereit sei, eine höhere Verwaltungsstelle in dem von den Deutschen besetzten russischen Gouvernement Suwalki zu übernehmen, sich sofort zur Verfügung gestellt und ist bereits nach seinem neuen Wirkungskreis abgereist.

— Vorsicht. Gefahndet wird nach einem angeblichen Oberingenieur der Firma Krupp, Oberleutnant der Feldartillerie und angeblichen Führer einer Kruppischen Batterie Mertens, der sich auch Müller nennt, einen Rippenbruch infolge Automobilunfall erlitten haben will und mit Vorliebe Zigarette, Goudernements und hohe Kommandobehörden aufsucht; er fährt im dunkeln Mars-Automobil mit Chauffeur in Infanterie-Uniform und Sanitätsfeldat mit roter Kreuzbinde. Dieser angebliche Mertens ist der Spionage dringend verdächtig.

Mansbach, 12. Okt. Lehrer Sally Ruchbaum-Zimmerrode, Sohn des Jakob Ruchbaum aus Mansbach, im Inf.-Regt. 83 ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Fulda, 10. Oktober. Der Feldgeistliche des 47. Artillerie-Regiments P. Theophilus Wigzel vom hiesigen Franziskanerkloster Frauenberg wurde wegen seiner aufopfernden Tätigkeit bei Verwundeten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Das gleiche Ehrenzeichen erhielt Dr. Floribert Ahmann, Studierender der Theologie, ebenfalls vom Kloster Frauenberg, für seinen in 12 Gefechten bewiesenen Heldenmut.

Hersfeld, 10. Oktober. Herr Rechtsanwalt Schafft Leutnant der Landwehr im Inf.-Regt. Nr. 32 erhielt am 5. Oktober das „Eiserne Kreuz.“

Hersfeld, 12. Okt. Altem Brauch gemäß wurde heute mittag mit dem Glockenschlage 12 auf dem Marktplatz das Vullusfeuer angezündet. Eine große Menschenmenge war zugegen und brach bei dem Emporlodern der Flammen in kräftigen „Bruder Lullus“ Ruf aus. Hiermit ist die alljährliche Festwoche unserer alten Vullusstadt eingeleitet, welche schon seit Alters her zu Ehren des Gründers unserer Stadt des Abtes und späteren Erzbischofes Vullus abgehalten wird. In Anbetracht der jetzigen ernsten Zeit wird natürlich von den sonst üblichen Luftbarkeiten abgesehen.

Gerstungen, 10. Oktober. Von seinem eigenen Geschütz überfahren wurde der Gutsbesitzer Richelsdorf. In der Absicht, Ziegeln zu holen, geriet R. durch Scheuwerden der Pferde unter die Räder des Wagens, wobei er schwere Verletzungen an Bein und Arm erlitt.

Vermishtes.

* Bravo Hindenburg! Die „Nordd. Allg. Jtg.“ schreibt: Vor der Flucht aus Insterburg konnten die Russen, da sie sich sehr beeilen mußten, nicht mehr alles derart zerstören, wie sie es gern getan hätten und auch nicht alles mitnehmen. Es blieb nur alles unbrauchbar zu machen. In besonders gemeiner Weise haben sie sich da an gewaltigen Vorräten des täglichen Brotes vergangen, sie übergossen es mit Massen von Petroleum. Aber sie haben nicht mit unseres Hindenburg grimmigem und gerechtem Humor gerechnet. Auf die Meldung von dieser Gemeinheit erfolgte der schroffe Befehl: „Leben den Geschmack streiten wir nicht mit den Russen. Dieses Brot ist zur Ernährung der russischen Gefangenen zu verwenden, solange der Vorrat reicht.“ — Und sie sind froh gewesen, als sie es bekamen. Es hat ihnen auch nicht geschadet. Aber ob sie es nicht lieber ohne diese russische Würze verzehrt hätten?

— Eine Frau mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als erste Frau erhielt die Schwester Frieda Gessert vom Bethanienverein das Eiserne Kreuz, daß der Kronprinz ihr selbst überreichte.

* Der bayerische Hausschlüssel. Ein niederbayerisches Stüdchen erzählt der Kriegsberichterstatter der „Opz. N. N.“ aus der Gegend des von den Bayern erstickten Forts Camp des Romains: Als ich zurückkehrte — wir hatten uns, um den Franzosen nicht in geschlossenem Zuge ein „dankbares“ Ziel zu bieten, auf dem Rückweg über die kahle Hügelfläche zerstreut — sah ich auf der mit Schrapnells bestreuten Straße ein Zug französischer Gefangener mit ein paar Bayern als Bedeckung herankommen. Der Feldwebel ein Niederbayer, erzählt mir, wie er mit 6 Mann diese 42 Franzosen in einer im Tal von den Deutschen eroberten Ortschaft gefangen genommen hatte. Als er in die Ortschaft eindrang, wurde aus einem Hause noch ziemlich lebhaft geschossen. Schnell verwendete er den „bayerischen Hausschlüssel“, nämlich den Gewehrkolben, um die Tür aufzuprengen und sah sich plötzlich der Uebermacht gegenüber. „Jetzt hab i mir bald denkt, dei' Stund' hat g'schlagen, aber vorher soll'n aa noch a paar von dene Kerl mit. I also da nei g'sunkt und mit dem Bajonet g'höri dozwich'n pfezt. Da sön dö Kerl alle mitanaand in' Keller g'schlupft und ham auf Deitsch g'schrien: „Ergeben! Ergeben!“ — „So, hab i g'sagt, no lang's z'erst d' Waffen außer und noch a lemmt's selber 'caus aus'm Mausloch. So hamm wir sie halt g'habt.“ Ich fragte ihn ob er nicht stolz sei auf diese hübsche Tat. „O, döös scho,“ wehete er bescheiden ab, „aber i war doch froh, daß i am Leben blieben bin. Denn döös is ja a Lump'nbagasch und deratwegen mei Leben z' verlier'n döös wär schad g'wen, überhaupt wo i noch ledig bin.“

Neueste Nachrichten.

Der Panzerkreuzer „Ballada“ gesunken.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Amtlich) Ein russischer Panzerkreuzer der Bajanklasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: von Behne.

WTB. Berlin, 13. Okt. Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphenagentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht: Am 11. Oktbr., 1 Uhr mittags (russische Zeit), griffen feindliche Unterseeboote unsere Kreuzer Bajan und Ballada, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot Torpedos gegen die „Ballada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Kreuzer versank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Der Panzerkreuzer „Ballada“ zählte zu der Klasse der Bajankreuzer, der noch der „Admiral Makarow“ und der „Bajan“ angehören. Diese Kreuzer stellen mit ihren 8000 To. Wasserverdrängung einen Zwischentyp zwischen unseren größeren Kreuzern mit mindestens 9000 und kleineren Kreuzern mit höchstens 6000 To. dar. Die „Ballada“ war 1906 vom Stapel gelaufen. Sie besaß Maschinerie von 16 500 Pferdestärken, die ihr eine Höchstgeschwindigkeit von 22,5 Seemeilen verliehen. Die Bestückung bestand aus zwei 20,5 Ztm., 8,15 Ztm., zweiundzwanzig 7,5 Ztm. und vier 5,7 Ztm. Schnelladefanonnen und zwei Torpedolanzierrohren. Die Besatzung betrug 593 Mann.

Heiße Kämpfe in den Argonnen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Okt. vorm. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwalde finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskampfes Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkankeln und haben neben etagenweise angelegte Schützengräben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Voivrebene sind unwahr. Nach Gefangenenausagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren.

Etains ist nach wie vor in unserem Besitz. Die französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind zurückgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich

auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der nach Holland Entwichenen ist auf etwa 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch zweitausend Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Fähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei belgische, ein französischer, ein dänischer, 32 deutsche und zwei österreichische Dampfer, sowie zwei deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und zwanzig Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. (W.B.)

Die oberste Heeresleitung.

Eine neue Schlacht in Nordbelgien.

Gent von den Deutschen besetzt.

W.B. Amsterdam, 13. Okt. Nach einem Bericht aus Arel wurde am Sonntag entlang der holländischen Grenze bestig gekämpft, namentlich bei St. Nikolas und Gent. Die Deutschen dringen unaufhörlich gegen Gent und Ostende vor. Es scheint, als ob die Belgier einen letzten Versuch machten, die Deutschen aufzuhalten; es kostete sie das starke Verluste, besonders an Reiterei.

Amsterdam, 12. Okt. Die deutschen Truppen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen Ansele und Brugne, nach dem Post- und Telegraphenamte, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Selvaete sind die Deutschen im Anmarsch.

Berlin, 13. Okt. Ueber Rotterdam wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: Die letzten Meldungen von der seeländischen Grenze bestätigen, daß der Aufmarsch der Deutschen von Antwerpen nach Westen mit Erfolg voranschreitet. Die Engländer, Belgier und Franzosen, die südwestlich von Gent durch einen Gegenangriff den Aufmarsch aufzuhalten versuchten, sind völlig geschlagen, fluchtartig von Gent in der Richtung nach Ypres und Zeebrügge abgezogen. In verschiedenen Dörfern in der Nähe der seeländischen Grenze machten die Belgier verzweifelte Versuche, die Deutschen aufzuhalten, was ihnen große Verluste eintrug. Eine Unmenge belgischer reitender Pferde, mager wie Kleiderrechen, trabten übereb, darunter Generale, höhere Offiziere, viele Verwundete und auch Geschütze. Die Stadt Gent hat sich dem Einzug der Deutschen nicht widersetzt, da sie eine offene Stadt ist. Die Engländer sollen dagegen protestiert haben. Die Deutschen sind bald nach der Besetzung Gents weitergezogen. In Ostende rechnet man bereits mit der Ankunft deutscher Truppen. Wohlhabende Leute schicken ihr Gepäck nach England voraus.

Zwischen Antwerpen und Ostende.

Roosendaal, 13. Okt. (Ctr. Bln.) Aus Gent hierher gelommene Flüchtlinge erzählen, die belgisch-englischen Truppen seien bei Vokeren nahezu aufgerieben worden. Der Rest habe sich nach Ostende zurückgezogen, wo bereits deutsche Vorhut eingetroffen sei. (B. A.)

Ueber Gent hinaus.

Rotterdam, 13. Okt. (Ctr. Bln.) Die letzten Meldungen von der seeländischen Grenze bestätigen, daß der Aufmarsch der Deutschen von Antwerpen nach Westen mit Erfolg voranschreitet. Die Engländer, Belgier und Franzosen, die bei Nulle und Quatraker, südwestlich von Gent, durch einen Gegenangriff den Aufmarsch aufzuhalten versuchten, sind, völlig geschlagen, fluchtartig abgezogen. In verschiedenen Dörfern in der Nähe der seeländischen Grenze machten die Belgier verzweifelte Versuche, die Deutschen aufzuhalten, aber vergebens. Die Deutschen sind bald nach der Besetzung Gents weitergezogen. (B. Z.)

Die Einleitung des französischen Rückzuges.

Basel, 12. Okt. Nach Privatmeldungen, die durchaus wahrscheinlich sind, ist der Rückzug der französischen Feldarmee auf der Linie Vers-Rijon-Langres-Epinal eingeleitet. Die neuen Stellungen sind teilweise schon eingenommen.

Die hier angegebene Linie zieht sich von Revers süd-

lich Paris im Bogen nordöstlich bis Epinal. Sie gibt die Festungen Leul und Verdun preis. Daß die französische Heeresleitung sich mit Rückzugsgedanken trägt, geht auch aus den bereits gestern mitgeteilten Erörterungen des „Temps“ hervor. In diesem werden die Franzosen schonend auf die Preisgabe von Reims vorbereitet. Ebenso wird der deutsche Durchbruch bei Roze zugegeben.

Die deutschen Schiffe in Antwerpen.

Bremen, 13. Okt. (Ctr. Bln.) Nach einer Meldung der „Befreiung“ erhielten die deutschen Besatzer eine amtliche Aufforderung des Reichskanzleramts, Vertreter nach Antwerpen zu senden, um die ihnen gehörigen Schiffe in Empfang zu nehmen. Die Meldung, daß der Blokdampfer „Gneisenau“ versenkt worden sei, ist falsch. Alle Dampfer schwimmen.

Eine bulgarische Stimme.

Sofia, 12. Okt. Das Blatt „Campana“ nennt die Eroberung Antwerpens eines der größten Ereignisse des jetzigen Krieges, dessen Wirkungen sich nicht nur in den Operationen gegen England und Frankreich, sondern auch in den gegen Rußland gerichteten Operationen zeigen werde, da der Fall von Antwerpen geeignet sei, das Selbstbewußtsein der verbündeten Armeen in Galizien und Rußisch-Polen zu erhöhen. Nach dem Rückzug der Russen aus Gebieten, die seit einem Jahrhundert unter dem russischen Joche seufzten, würden viele der in diesen Gebieten wohnenden Völker frei. Indirekt habe der Fall von Antwerpen hierzu beigetragen. (W.B.)

W.B. Amsterdam, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Nach dem Telegraf wird die Aufforderung des deutschen Kommandanten von Antwerpen, die Bevölkerung möge zurückkehren, noch wenig befolgt, da befürchtet wird, daß die Befehlsfähigen von den Deutschen zu Verteidigungszwecken eingezogen werden.

W.B. Zürich, 12. Okt. In Besprechung der Finanzlage Frankreichs führt die Neue Zürcher Zeitung aus: Während Deutschland mit seiner Milliardenanleihe einen glänzenden Erfolg gehabt hat, hat Frankreich in einer großzügigen Anpassung des Kreditwesens an die Kriegslage bisher versagt und durch ein unglücklich formuliertes Moratorium seinen vorhandenen Reichtum unzweckmäßig immobilisiert. Die Unzufriedenheit über das Moratorium und seine Verlängerung wird übrigens in Frankreich immer allgemeiner.

W.B. Königsberg, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Die erste Sitzung der Kriegshilfskommission der Provinz Ostpreußen wurde vom Oberpräsidenten mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. die Hoffnung aussprach, daß nunmehr hoffentlich die Gefahr einer feindlichen Invasion abgewendet werde. Die Hauptarbeit werde nach dem endgültigen Siege darin bestehen, die Bevölkerung wieder zu stärken und zu festigen, damit die Provinz ihre Aufgabe, ein Hort des Deutschland zu sein, erfüllen könne. Mit der großzügigen staatlichen Unterstützung werde man der Schwierigkeiten Herr werden.

W.B. Königsberg, 13. Okt. (Nichtamtlich.) Von der Kriegshilfskommission wurde gestern an den Kaiser ein Telegramm gefandt, in dem ihm für die treue landesväterliche Fürsorge gedankt und das Vertrauen auf Gott, unser scharfes Schwert und die Hilfsbereitschaft des Vaterlandes ausgesprochen wird. Dem Oberpräsidenten v. Windheim in Hannover wurde ein telegraphischer Gruß übersandt.

W.B. Haag, 12. Okt. Nach telegraphischer Berichtigung wird die Gesamtzahl der auf holländischem Gebiet entwaffneten englischen und belgischen Truppen auf 28000 geschätzt, nicht 40000 wie verschiedentlich gemeldet wird.

Die russische Niederlage vor Przemyśl.

Wien, 12. Okt. Nach dem Neuen Wiener Tageblatt gelangten die Russen nur bis zu den Drahlverhauen und Gräben der äußeren Werke Przemyßls. Die ganze Festung schien ein einziger feuerspeiender Vulkan. Durch die Explosion von Flatterminen wurden ganze Abteilungen auf einmal zerstört. Vom 6. bis 9. Oktober verloren die Russen an Toten und Verwundeten nicht weniger als vierzigtausend Mann. Przemyßl hat seinen strategischen und taktischen Wert für die Operationen unseres Heeres glänzend bewiesen. Ein weiteres Vorrücken gegen Westen mit der so offensiven Befehung im Rücken hätte gewiß eine für die Russen äußerst ungünstige Situation bedeutet. Der Feind mußte zur Deckung seiner Sturmangriffe sechs Infanteriedivisionen rund eine Rosalendivision und mehr als 100000 Mann fünfzig Kilometer westwärts entsenden. In zweitägiger Schlacht wurde diese feindliche Heeresmacht zurückgeworfen und bis an den San verfolgt.

Wien, 12. Okt. Wie Kriegsberichtersteller melden, sind die österreichischen und die deutschen Truppen den zurückweichenden Russen in Galizien sowohl als auch nördlich der Weichsel unausgesetzt auf den Fersen. In vielen Städten, in denen noch vor einigen Tagen russische Besatzung und Verwaltung sich breit machten, amtieren wieder die österreichischen Landesbehörden. Der von den Russen an Telegraphen, Brücken und Bahnlängen angerichtete Schaden ist ausgebessert. Die Bahnen verkehren wieder und die Flüchtlinge beginnen zurückzukehren. Im Gebirge und in den Flüssen haben die Russen nicht besonders arg gehaust.

London, 12. Okt. Nach den „Times“ hat der Fall Antwerpens großen Eindruck in der öffentlichen Meinung gemacht, umso mehr, als die Regierung vorher den furchtbaren Ernst des deutschen Angriffes verschwiegen hat.

Siegreiche Kämpfe in Galizien.

W.B. Wien, 12. Okt. mittags. Amtlich wird mitgeteilt: Unsere Offensive erreichte unter vielfachen, für unsere Truppen durchweg siegreichen Kämpfen den San.

Der Entzug der Festung Przemyßl ist vollzogen. Nördlich und südlich der Festung werden die Reste der feindlichen Einschließungsarmee angegriffen. Jaroslaw und Lezajsk sind in unserem Besitze. Von Stenawa geht ein starker Feind zurück. Westlich Chyrow schreitet unser Angriff gleichfalls vorwärts. In Rußisch-Polen wurden alle Versuche starker russischer Streitkräfte, die Weichsel aus und südlich von Zwangorod zu überschreiten, abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Lemberg von den Russen geräumt.

Wien, 13. Okt. (Ctr. Bln.) Einheimische in Galizien erzählen, daß Lemberg von den Russen geräumt sei.

W.B. Wien, 14. Oktober. Amtlich wird unter dem 13. Oktober veröffentlicht: Gestern rückten unsere Truppen den Feind so, daß er nur noch die Ostfront von Przemyßl hält. Mehrere Kriegsbrücken bei Bosnie stürzten ein. Viele Russen ertranken im San. Der Kampf östlich Chyrow dauert noch an. Eine Rosalendivision wurde gegen Drehobytz geworfen. Die Leistungsfähigkeit unserer Truppen hat sich unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen glänzend bewährt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Eidesleistung des Königs von Rumänien. König Ferdinand I.

Bukarest, 11. Okt. Heute vormittag fand in der Metropolitankirche ein Gedächtnisgottesdienst für den verstorbenen König statt. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte im Saale der Deputiertenkammer die feierliche Eidesleistung des Königs Ferdinand I. auf die Verfassung. Der König wurde bei seinem Erscheinen von den Versammelten mit stürmischem Händeklatschen und Hurraufen empfangen. Nachdem er den Eid geleistet, ertönten wiederum stürmische Hurraufe. Dann hielt der König eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß das Beispiel dessen, den alle als einen Vater beweineten, und die Ueberzeugung, daß es nur durch einen ununterbrochenen Aufschwung möglich sei, die Lebenskraft eines Volkes zu sichern, für ihn der Leitstern seiner Bemühungen für die Entwicklung seines Staates sein werde. Während seiner glücklichen Regierung, die ein Stolz der rumänischen Geschichte sei, habe der erste König Rumäniens bei großen Ereignissen die mächtige Stütze in der Einigkeit gefunden, mit der alle Rumänen sich um den Thron scharten. Er sei überzeugt, daß die Rumänen auch in Zukunft von diesem Gefeel befeelt seien. Die Rede wurde häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen. Ebenso erscholl zum Schluß begeisterter Beifall, in den sich auch begeisterte, laut anhaltende Beifallsrufe für die Königin Maria mischten. Nach einem warmen Nachruf für König Karol versicherte der Präsident des versammelten Parlaments den neuen König der Dingenbung der gesetzgebenden Körperschaften. Unter stürmischen Ovationen verließ das Königspaar den Saal und lehnte durch ein Spalier von Soldaten unter der Huldigung einer ungeheuren Menschenmenge zum Schloß zurück.

Bukarest, 12. Okt. In maßgebenden rumänischen Kreisen wird versichert, daß der Tod König Karls keine Aufgabe der rumänischen Neutralität nach sich ziehen würde.

„Schlachtengedicht.“

Das nachfolgende, in seiner kunstlosen Gefühlstiefe ergreifende Gedicht wurde bei einem gefallenen 57er Infanteristen gefunden:

Die Kanone schweigt!
Aufs blutige Feld die Nacht sich neigt,
Die goldenen Sterne, sie blicken so traut,
Wohl mancher sie heute zum letzten Mal schaut.

Euch Sternlein, euch leer ich mein Herz aus,
Ihr bringt meine Grüße wohl gern nach Haus,
Und sagt's meiner Eltern, sie ahnen's wohl schon,
Daß an sie denkt ihr sterbender Sohn.

Sagt meinem Vater, wenn der Schmerz ihn drückt,
Ich hab' mir erworben das größte Glück,
Und sagt's meiner Mutter, daß das Herz ihr nicht bricht,
Für's Vaterland sterben, das war meine Pflicht.

In's Liebchens Zimmer schleicht leise auch dann,
Und sagt, ich sei gefallen als Mann,
Und wenn sie ist traurig, so habt auf sie acht,
Und sagt, daß ich sterbend an sie noch gedacht!

Modenhaus
Moden- und Familienblatt 1. Rang.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbogen.
Abonnement 1 Mk. und allen Postanstalten.
Erlaubt-Kommen durch John Henry Schwanitz, Köln K.
Woll über 100000 Abonnenten.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 16. Oktober 1914.
Feiter, trocken, nachts kalt, Nachtfrostgefahr, vielfach Morgennebel, südliche Winde.

Kraut-Verkauf.

Der angelegte

Kraut-Verkauf

findet erst morgen Donnerstag, statt. Man bitte sich über Ankunft gest. am Güterbahnhof erkundigen zu wollen.

gez. G. Storch, Fulda.

Die gegen Fräulein C. D. ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr mit dem Ausdruck aufrichtigen Bedauerns zurück.

Leonard Zoll, Hünhan.

Einen braven Jungen mit schöner Handschrift als

Schreiberlehrling

sucht die hiesige

Landes-Renterei.

Suche für Dezember gegen hohen Lohn, verheirateten, zuverlässigen, nüchternen Mann

guter Viehpfleger

welcher auf Vorwerk Obergöthenhof (Weidewirtschaft) das Vieh zu besorgen hat.

Amtsrat Sundheim
Ziehers b. Fulda.

Im Laufe dieses Monats kommen am Bahnhof Hünfeld mehrere Waggons

Weißkohl auch Rotkohl und Kartoffeln

billigt zum Verkauf. Wiederverkäufern gewähre äußerste Vorzugspreise.

W. Laufer, Michelsrombach.

Im Laufe dieser Woche trifft ein Waggon

prima Weißkraut

auf Bahnhof Hünfeld ein zu den billigsten Preisen.

J. Vosold, Steinbach.

15-20 Ctr. gute

Speisekartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Zafeläpfel

in verschiedenen Sorten per Centner 11 Mk mit Packung empfiehlt per Nachnahme G. Hämel, Homberg, B. Cassel.

Prima

Weerrettich

offeriert.

C. Medler.

Lachs im Aufschnitt frisch eingetroffen

C. Medler.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Getrocknete Därme
„ Schweineblasen
„ Dachsenbutten

empfehlen

A. Strauß.

Für unsere kämpfenden Truppen.

Der stellvertretende Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Augenblicklich sind bei unsern kämpfenden Truppen folgende Gegenstände besonders dringend erwünscht und sollen möglichst schnell ins Feld gesandt werden:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), Zigarettenaschen, Geldtaschen, Brustbeutel, Brieftaschen, Konserven, Schokolade, Kakao, Bonbons, Lebkuchen, kondensierte Milch, Bouillonkapseln, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, Rotwein, alkoholfreie Getränke.
2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Leinwand und Barchent zu Fußlappen (baumwollener Fußlappenstoff), Taschentücher, Fußwärmer, Ohrenschieber, graue gestricke Wollhandschuhe, wollene Leibbinden.
3. Taschenmesser, Löffel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Briefumschläge, Bleistifte mit Schabern, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnseife, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülse, kleine Nähkästchen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Haken, Nesen und Fingerhut), endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte alle Gaben, sowohl die von Vereinen wie von einzelnen Gubern gespendeten, den Sammelstellen der Vereinigungen vom Roten Kreuz und der Ritterorden zuzuführen, von welchen sie gesammelt an die in jedem Armeekorpsbezirk am Siege des stellvertretenden Generalkommandos errichteten Abnahmestellen für freiwillige Gaben weiter gesandt werden. Diese Gaben können auch unmittelbar an die staatlichen Abnahmestellen gegeben werden.

Stellvertretender Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege
Fürst von Saxfeldt, Herzog zu Trachenberg.

Vorstehende Aufforderung wird hiermit nochmals zur Kenntnis der Kreisbevölkerung gebracht. Ich habe den Eindruck, daß meine frühere Bekanntmachung vom 21. September 1914 (Kreisblatt Nr. 113) betr. Abschluß der Sammlung für das Rote Kreuz mißverstanden worden ist und vielfach angenommen wird, daß zur Zeit die Abgabe von Liebesgaben nicht erwünscht ist.

Dies trifft keineswegs zu; ich habe nur die Geldsammlung für das Rote Kreuz schließen lassen, weil der angesammelte Betrag vorläufig für unsere Bedürfnisse hinreicht und die Opferwilligkeit der Bevölkerung für andere Zwecke — insbes. zur Unterstützung der Ostpreußen — in Anspruch genommen werden soll.

Dagegen ist die Zuweisung von allen Gewaren an die beiden hiesigen Vereinslazarette im Oblatenkloster und Gesellenhaus nach wie vor sehr erwünscht, insbes. fehlt es an Brot, frischer Butter, Eiern und Fleischwaren, die jetzt zum größten Teil auf Vereinskosten beschafft werden müssen.

Für die Truppen im Felde sind vor allen Dingen Tabak und Zigarren, sowie alle unter Ziffer 2 der vorstehenden Bekanntmachung genannten Kleidungsstücke wertvoll.

Wie ich höre, sind schon an mehreren Orten größere Bestände, namentlich von wolleinen Strümpfen und Fußwärmern (Stauchen) vorhanden, die bisher nicht abgeliefert worden sind, weil das Ziel, welches sich der betr. Verein gesetzt hatte, noch nicht erreicht ist.

Dieses Verfahren ist unzuverlässig. Unsere Krieger bedürfen dringend dieser Sachen und ich bitte deshalb nicht darauf zu warten, bis alle Sachen, die angefertigt werden sollen, fertig sind.

Teillieferungen werden jederzeit hier im Gesellenhaus von der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Apotheker Comitti, angenommen und gehörig verpackt, an die Zentralstelle in Cassel weiter befördert.

Die Ueberföndung von Liebesgaben auf privatem Wege verfehlt bisher ihren Zweck völlig, da diese Gaben unsere Truppen nicht erreichen können. Die Zuweisung von Liebesgaben für bestimmte Truppenteile ist gegenwärtig nur durch die Vermittelung der betr. Ersatztruppenteile möglich (vergl. die Bekanntmachung des kgl. Generalkommandos vom 20. ds. Mts., die in Nr. 115 des Kreisblattes veröffentlicht ist).

Ob und wann diese Transporte wirklich den bestimmten Truppenteile erreichen, ist bei der modernen Gefechtsführung und der dadurch bedingten Beweglichkeit der Truppen sehr zweifelhaft.

Ich empfehle deshalb, solange die Truppen nicht Standquartier haben, die unter Ziffer 2 der Bekanntmachung genannten Sachen und Nauchmaterialien hierher zur Weiterbeförderung abzugeben, zumal uns jeder einzige deutsche Soldat in dieser schweren Zeit als ein Angehöriger erscheinen muß und wir zu unserer Heeresleitung das Vertrauen haben dürfen, daß die Verteilung der durch die Zentralstellen gesammelten und übermittelten Liebesgaben nach dem wirklich vorhandenen Bedürfnis welches sie am besten beurteilen kann, in zweckentsprechender Weise erfolgt.

Hünfeld, den 28. September 1914.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz.
v. Jerin, Landrat.

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage auf einige Zeit noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebraunten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mk.	Margarine	80 Pfg.
Hoher Kaffee	1.30 u. 1.40	Kathreiners Malzkaffee	35 "
Zucker gem. u. cryst.	24 Pfg.	Seeligs Korntaffee	35 "
Bruchreis	18 "	Eichelmalzkaffee	40 "
Rangoon Reis	20 "	la. weiße Kernseife	34 "
Patna	24 "	Weiße Schmierseife	26 "
Patna Tafel	30 "	Amer. Petroleum Ltr.	22 "
Salz	11 "	la. Salatöl Schoppen	50 "
Weizenmehl Koissrauszug	22 "	Biesb. Rübol	40 "
bei 25 Pfund	21 "	Speiselelnöl	36 "
Palmuhbutter	80 "	Fliegenfänger Stück	5 "
		Duzend	50 "

Rtto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.

Ich bitte meine werten Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Burghaun. Hch. Hattendorff.

Feldpostbriefe.

Zufolge verschiedentlich Nachfragen betreffs Feldpostbriefen, habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz besonders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldkost zu bieten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt, eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern. Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt daher keinen Durst und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Kommissbrot ganz vorzüglich.

Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr., sodah ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

C. Medler

Delikatessengeschäft.

Nr. 1. 1/2 TUBE Sardellenbutter 1/10 Dose Oelfardinen	Nr. 6. 1/2 TUBE Marmelade 1/2 TUBE Milch
2 II. Stangen Bivill-Pfefferminz M. 1.30.	1 II. Stange Bivill-Pfefferminz M. - 90.
Nr. 2. 1/2 TUBE Marmelade 1/10 Dose Oelfardinen	Nr. 7. 1 Dose Fleischpasten 1/2 TUBE Sardellenbutter
2 II. Stangen Bivill-Pfefferminz M. 1.05.	2 II. Stangen Bivill-Pfefferminz M. 1.30.
Nr. 3. 1/2 TUBE Milch 1/10 Dose Oelfardinen	Nr. 8. 1 Dose Fleischpasten 1/2 TUBE Marmelade
2 II. Stangen Bivill-Pfefferminz M. 1.10.	M. 1.20.
Nr. 4. 1/2 TUBE Sardellenbutter 1/2 TUBE Marmelade	Nr. 9. 1 Dose Fleischpasten 1 TUBE Senf Nr. 8
2 II. Stangen Bivill-Pfefferminz M. 1.15.	2 II. Stangen Bivill-Pfefferminz M. 1.15.
Nr. 5. 1/2 TUBE Sardellenbutter 1/2 TUBE Milch	Nr. 10. 24 Stückchen Napolitains (Zuckerd)
2 II. Stangen Bivill-Pfefferminz M. 1.30.	2 gr. Stangen Bivill-Pfefferminz M. 1.20.

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. — Das Porto für diese Feldpostbriefe beträgt 20 Pfg.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg. hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Dezimalwagen

mit Zug- und Schiebgewicht, sowie sämtliche Gewichte.

offeriert billigt

Carl Siebert Hünfeld.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel, Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.



Gaggenauer Gas-Spar-Kocher und Herde sind unübertroffen.

An Ihrer Gasrechnung werden Sie die Billigkeit und Vorzüge dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate bald erkennen.

Zu haben bei:

Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.

Töpferstraße 158.